



Thematische Evaluation an der Hochschule Emden/Leer

Evaluationsbericht

Impressum

Herausgeber: Zentrale Evaluations- und
Akkreditierungsagentur Hannover (ZEVA)
Lilienthalstr. 1
30179 Hannover

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Rainer Künzel

Geschäftsführung: Hermann Reuke

Redaktion: Dr. Torsten Futterer

Die Veröffentlichung erfolgt ausschließlich auf den Internetseiten der ZEVA unter: www.zeva.org

© Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEVA)

INHALT

Vorwort.....	2
Teil I: Das Verfahren der Thematischen Evaluation	3
1 Evaluationsverfahren	3
2 Verfahrensablauf	4
3 Gutachtergruppe.....	4
4 Gliederung zur Erstellung des Selbstberichts.....	4
5 Die Hochschule Emden/Leer	6
Teil II: Das Evaluationsgutachten	7
1 Verfahrensablauf	7
1.1 Ziel des Verfahrens	7
1.2 Beurteilung des Selbstberichts.....	7
1.3 Vor-Ort-Begutachtung	8
2 Anpassung des Studienangebots.....	9
2.1 Kurzfristig zu bearbeitende Themen	9
2.1.1 Prozedurales	9
2.1.2 Inhaltliches.....	10
2.2 Mittel- bis langfristig zu bearbeitende Themen	11
2.2.1 Umstrukturierung des Studienangebots	12
2.2.2 Ausbau des Qualitätsmanagements.....	14
3 Fazit: Empfehlungen der Gutachtergruppe.....	15
Teil III: Die Stellungnahme der Hochschule	16
Anhang: Die Curricula vitae der Gutachter(innen)	18

VORWORT

Die ZEVA bietet den niedersächsischen Hochschulen neben der Fächerevaluation und der Institutionellen Evaluation als weiteres Verfahren die Thematische Evaluation an. Dadurch können spezielle Fragestellungen von Hochschulen, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft zu Lehre und Studium zeitnah beantwortet werden. Anders als bei der Institutionellen Evaluation und der Fächerevaluation handelt es sich grundsätzlich um Ad-hoc-Evaluationen ohne einen vorgegebenen Rhythmus von Erst- und Folgeevaluationen.

Gleichwohl folgt auch die Thematische Evaluation den Grundsätzen für Evaluationsverfahren, wie sie etwa in den European Standards for Quality Assurance in Higher Education (ESG) festgelegt sind. Es ergibt sich auch hier eine Abfolge von interner und externer Evaluation. Die europäischen Standards für die interne Evaluation müssen allerdings in angemessener Weise auf den Gegenstand der Evaluation bezogen werden. Hierzu entwickelt die ZEVA in Abstimmung mit der Hochschule jeweils einen auf die Aufgabenstellung ausgerichteten Leitfaden. Das durchgeführte Evaluationsverfahren erfüllt darüber hinaus die Anforderungen an eine Evaluation nach dem Niedersächsischen Hochschulgesetz (§ 5). Damit kommt die Hochschule ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur externen Evaluation nach. Weitere Informationen zu den Evaluationsverfahren der ZEVA können dem *Handbuch zur externen Evaluation an Hochschulen (2010)* entnommen werden, das die ZEVA auf ihren Internetseiten zum Abruf bereit hält (www.zeva.org/de/evaluation/dokumente-und-vorlagen/).

Die Hochschule Emden/Leer hat sich entschlossen, das Verfahren der Thematischen Evaluation zu nutzen, um eine Umstrukturierung der Bachelor-Master-Studiengänge in den technischen Fächern vorzubereiten und eine Anpassung an die aktuellen Vorgaben zur Akkreditierung von Studiengängen vorzunehmen. Der vorliegende Evaluationsbericht gibt Auskunft über die Aktivitäten der Hochschule, die eine Qualitätssteigerung in Studium und Lehre zum Ziel haben und gibt einen Einblick in die Arbeit der Gutachtergruppe, die diesen Prozess durch ihre Expertise aktiv unterstützt hat.



Prof. Dr. Rainer Künzel

Wissenschaftlicher Leiter der ZEVA

TEIL I: DAS VERFAHREN DER THEMATISCHEN EVALUATION

1 EVALUATIONSVERFAHREN

Die ZEVA führte an der Hochschule Emden/Leer ein Verfahren zur Thematischen Evaluation im Bereich Studium und Lehre durch, das der Vorbereitung einer Umstrukturierung der Bachelor-Master-Studiengänge und der nachfolgenden Reakkreditierung in den technischen Fächern der Hochschule diente. Betroffen waren die Fächer Elektrotechnik, Maschinenbau, Informatik und Naturwissenschaftliche Technik.

Das Evaluationsverfahren umfasste die folgenden Themenbereiche:

- Modularisierung der Studiengänge (Modulgrößen, Homogenität der Module, Modulzuschnitt für die Mobilität der Studierenden, Prüfungsdichte, Kompetenzorientierung)
- Ausgestaltung von Studiengängen, insbesondere die Wahl zwischen Studienschwerpunkten und Studienrichtungen
- Berücksichtigung der Interdisziplinarität (fachliches und überfachliches Studium)
- Gewichtung von Prüfungsleistungen zur Ermittlung der Abschlussnote
- Praxissemester und deren Einbindung in das Studium (insbesondere der Zeitpunkt für das Praxissemester: im 5. oder im 7. Semester)
- Beratung der Studierenden zur Curriculumsplanung (Gestaltung eines sinnvollen individuellen Curriculums)

In einem Selbstbericht stellte die Hochschule die aktuellen Studiengänge in Bezug auf die o.g. Themenbereiche dar und schilderte die von ihr geplanten Änderungen, die im Jahr 2011 in das Verfahren der Reakkreditierung eingebracht werden sollen. Dies beinhaltete

- Die Darstellung der Qualifikationsziele und des Studiengangskonzepts
- Eine tabellarische Übersicht über die Module der Studiengänge mit den Lehrveranstaltungen, der studentischen Arbeitsbelastung und den Prüfungen. Diese Übersicht sollte durch eine graphische Darstellung des Studienverlaufs ergänzt werden.
- Anschließend wurde dargelegt, welche Änderungen an den Studiengängen vorgenommen werden sollen. Dabei wurden sowohl die akkreditierungsrelevanten Vorgaben (KMK, Akkreditierungsrat) als auch die Rahmenbedingungen innerhalb und außerhalb der Hochschule sowie Besonderheiten der technischen Fächer berücksichtigt.

2 VERFAHRENSABLAUF

Der zeitliche Ablauf des Evaluationsverfahrens stellt sich wie folgt dar:

Juli 2010	Start des Evaluationsprojekts mit der Festlegung der Gliederung für den Selbstbericht
18.10.2010	Übersendung des Selbstberichts der Hochschule an die ZEVA und Weiterleitung an die Gutachtergruppe
17. und 18.11.2010	Vor-Ort-Gespräche am Standort Emden der Hochschule Emden/Leer
bis 03.12.2010	Erstellung des Evaluationsgutachtens
24.01.2011	Eingang der Stellungnahme der Hochschule Emden/Leer zum Evaluationsbericht

3 GUTACHTERGRUPPE

Die fünfköpfige Gutachtergruppe setzte sich wie folgt zusammen:

- Prof. Gerd Bittner
Hochschule Ruhr West, Campus Bottrop
- Martin Diehl
Student der Technischen Universität München (Maschinenbau)
- Prof. Dipl.-Ing. Olaf Harder
ehem. Rektor der HTWG Konstanz
- Prof. Dr. Susanne Töpfke
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (Fakultät Life Sciences)
- Theo Wiesmann
Tesat Spacecom GmbH & Co KG, Backnang

Die Curricula Vitae der Gutachter(innen) sind im Anhang des Evaluationsberichts wiedergegeben.

4 GLIEDERUNG ZUR ERSTELLUNG DES SELBSTBERICHTS

Zur Erstellung des Selbstberichts hat die ZEVA mit der Hochschule Emden/Leer die folgende Gliederung vereinbart:

Vorwort/Einführung

An dieser Stelle sollte die Hochschule kurz die Motivation für die Durchführung des Evaluationsverfahrens darlegen.

Selbstportrait der Hochschule

In einem kurzen Selbstportrait (ggf. auch in tabellarischer Form) informiert die Hochschule über die institutionellen Rahmenbedingungen, vor deren Hintergrund die Veränderungen in den technischen Fächern ablaufen sollen. Dazu gehören Angaben zur Größe der Insti-

tution (Personal, Studierende, Gebäude), deren Organisationseinheiten, die angebotenen Fächer oder Studiengänge sowie wissenschaftliche Einrichtungen und Forschungsschwerpunkte. Es können weitere Daten in diese Übersicht aufgenommen werden, sofern sie für die Evaluationsfragestellungen relevant sind (z.B. finanzielle Ausstattung).

Darstellung der technischen Studiengänge der Hochschule

An dieser Stelle werden alle vom Evaluationsverfahren betroffenen Studiengänge knapp dargestellt. Wichtig sind dabei neben grundlegenden Angaben zu den Studiengängen (Name, Abschlussbezeichnung, Regelstudienzeit, ECTS-Punkte, ...) Informationen zum Studiengangskonzept und zu den Qualifikationszielen. Soweit möglich, können diese Informationen in Form von Übersichtstabellen gegeben werden.

Für jeden Studiengang sollte eine aktuelle Modulübersichtstabelle nach dem Schema, das die ZEVA für Akkreditierungsanträge vorsieht, beigefügt werden. Falls die Informationsmenge in diesem Kapitel des Berichts zu umfangreich wird, können die Studiengangstabellen in einen Anhang zum Bericht aufgenommen werden. Weiterhin sollte ein Studienverlaufsplan je Studiengang vorgesehen werden.

Vorgesehene Anpassungen in den Studiengängen

In diesem Abschnitt werden als Unterkapitel die Themenbereiche des Evaluationsverfahrens berücksichtigt:

- 1 Modularisierung der Studiengänge (Modulgrößen, Homogenität der Module, Modulzuschnitt für die Mobilität der Studierenden, Prüfungsdichte, Kompetenzorientierung)
- 2 Ausgestaltung von Studiengängen, insbesondere die Wahl zwischen Studienschwerpunkten und Studienrichtungen
- 3 Berücksichtigung der Interdisziplinarität (fachliches und überfachliches Studium)
- 4 Gewichtung von Prüfungsleistungen zur Ermittlung der Abschlussnote
- 5 Praxissemester und deren Einbindung in das Studium (insbesondere der Zeitpunkt für das Praxissemester im 5. oder im 7. Semester)
- 6 Beratung der Studierenden zur Curriculumsplanung (Gestaltung eines sinnvollen individuellen Curriculums)

Zu jedem Themenbereich sollten die aktuelle Situation, der Veränderungsbedarf und die geplanten Änderungen vorgestellt werden. Ggf. können auch Handlungsalternativen gegeneinander abgewogen werden. Außerdem sollten die mit den Veränderungen angestrebten Ziele vorgestellt werden.

Anhang

In den Anhang können neben den Modultabellen und den Studienverlaufsplänen (falls diese nicht direkt in Abschnitt 3 dargestellt sind) ergänzende Dokumente aufgenommen werden, wenn diese für die Beurteilung im Rahmen des Evaluationsverfahrens notwendig sind, z.B.:

- Modulbeschreibungen
- Ordnungen
- Vereinbarungen
- Diagramme
- zusätzliche Daten
- Evaluationsergebnisse

5 DIE HOCHSCHULE EMDEN/LEER

Die Hochschule Emden/Leer wurde am 1. September 2009 aufgrund des Gesetzes zur Entwicklung der Fachhochschulen in Niedersachsen errichtet. Sie entstand aus der FH Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven, die im Jahre 2000 als fusionierte Hochschule aus den drei Fachhochschulen Ostfriesland, Wilhelmshaven und Oldenburg hervorgegangen war. Die Vorgängereinrichtung, die FH Ostfriesland, wurde 1973 gegründet und wuchs in den 27 Jahren ihres Bestehens auf gut 3.000 Studierende in sechs Fachbereichen: Seefahrt, Sozialwesen, Wirtschaft, Elektrotechnik und Informatik, Maschinenbau und Naturwissenschaftliche Technik an.

Die Hochschule Emden/Leer hat vier Fachbereiche: Technik, Wirtschaft, Seefahrt und Soziale Arbeit und Gesundheit. Der Fachbereich Technik ist mit Abstand der Größte mit ca. 1.800 Studierenden in 11 Bachelor- und ca. 150 Studierenden in fünf Master-Studiengängen.

in 2010 verfügt die Hochschule über 112 Professorenstellen, von denen 60 dem Fachbereich Technik zugeordnet sind. Zusätzlich verfügt der Fachbereich über vier LfBA-Stellen, die im Umfang von zwei Stellenäquivalenten kapazitätswirksam sind. Die 43 wissenschaftlichen Mitarbeiter(innen) des Fachbereichs sind nicht kapazitätswirksam.

Das Studienprofil ist an der Hochschule Emden/Leer breit gefächert. Die Hochschule gliedert sich in vier Fachbereiche, von denen die drei Fachbereiche: Soziale Arbeit und Gesundheit, Technik und Wirtschaft in Emden und der Fachbereich Seefahrt in Leer ansässig sind; die meisten Studienplätze werden im MINT-Bereich (Informatik, Naturwissenschaften und Technik) angeboten. Seit dem WS 2006/2007 wird ausschließlich in Bachelor- und Masterstudiengänge immatrikuliert. Neben „klassischen“ Präsenzstudiengängen werden Online-Studiengänge, Studiengänge im Praxisverbund und Studiengänge in Kooperation mit Fachschulen angeboten. Im Weiterbildungsbereich wird ein Masterstudiengang angeboten. Zudem werden regelmäßig Promotionen betreut, die an Kooperationshochschulen abgeschlossen werden.

Das Studienangebot des Fachbereichs Technik umfasste zum Zeitpunkt der Evaluation die folgenden Studiengänge:

Bachelorstudiengänge:

- Biotechnologie/Bioinformatik (7 Sem.)
- Chemietechnik/Umwelttechnik (7 Sem.)
- Elektro- und Automatisierungstechnik (6 Sem.)
- Elektro- und Automatisierungstechnik im Praxisverbund (8 Sem.)
- Energieeffizienz (7 Sem.)
- Engineering Physics (6 Sem.)
- Informatik (6 Sem.)
- Maschinenbau und Design (7 Sem.)
- Maschinenbau und Design im Praxisverbund (8 Sem.)
- Medieninformatik-online (6 Sem.)
- Photonik (6 Sem.)
- Internationale Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen (7 Sem.)

Masterstudiengänge:

- Engineering Physics (4 Sem.)
- Environmental Technology and Management (3 Sem.)
- Industrial Informatics (4 Sem.)
- Medieninformatik-online (4 Sem.)
- Technical Management (3 Sem.)

TEIL II: DAS EVALUATIONSGUTACHTEN

1 VERFAHRENSABLAUF

Das Evaluationsprojekt wurde im Juli 2010 mit der Festlegung der Gliederung für den Selbstbericht gestartet. Am 18.10.2010 hat die Hochschule den Selbstbericht bei der ZEVA eingereicht. Als Basis für das vorliegende Gutachten dienen sowohl der Selbstbericht der Hochschule, als auch die in Emden geführten Gespräche der Gutachtergruppe mit den Angehörigen der Hochschule.

1.1 Ziel des Verfahrens

Das Verfahren zur Thematischen Evaluation stellt eine Unterstützung der Hochschule beim Auf- und Umbau des Studienangebots im Fachbereich Technik dar. Durch die Perspektive des externen Gremiums soll es der Hochschule ermöglicht werden, die eigene Sichtweise kritisch zu hinterfragen und Hinweise auf Möglichkeiten zur Umstrukturierung und Optimierung zu erhalten. Betroffen sind dabei nicht nur die Strukturen und Inhalte der Studiengänge, sondern auch die Prozesse und Rahmenbedingungen zur Entwicklung und Pflege des Studienangebots. Die vorgeschlagenen Maßnahmen sind nach Überzeugung der Gutachtergruppe nicht nur geeignet, die Studierbarkeit und Attraktivität des Lehrangebots zu verbessern, sondern durch Fokussierung und Mehrfachnutzung einzelner Module auch die Belastung der Lehrenden zu reduzieren.

Die Gutachtergruppe weist darauf hin, dass das Evaluationsverfahren in keinem direkten Zusammenhang zu nachfolgend stattfindenden Akkreditierungsverfahren steht und insbesondere keine Akkreditierungsentscheidungen vorweg genommen werden können. Die Akkreditierungen laufen in getrennten Verfahren mit anderen Gutachtergruppen ab, so dass an dieser Stelle auch keine konkreten Aussagen zu den Erfolgsaussichten für die Akkreditierungen einzelner Studiengänge gemacht werden.

Die Vertreter(innen) der Hochschule Emden/Leer werden ermuntert, die Empfehlungen der Gutachtergruppe zu nutzen, um das Studienangebot nach ihren Vorstellungen und unter Berücksichtigung aktueller Vorgaben neu zu gestalten. Sie sollten sich selbstbewusst für ein attraktives und qualitativ hochwertiges Lehrangebot an der Hochschule einsetzen, ihr Potential akzentuieren und effektiver nutzen.

1.2 Beurteilung des Selbstberichts

Der Selbstbericht der Hochschule entspricht einer Gliederung, die zu Beginn des Evaluationsprojekts zwischen der Hochschule und der ZEVA abgesprochen wurde. Sie orientiert sich an der strukturellen und inhaltlichen Neuausrichtung der technischen Studiengänge der Hochschule. Im Einzelnen stellt sich die Gliederung wie folgt dar:

- Vorwort/Einführung
- Selbstportrait der Hochschule
 - (z.B. institutionellen Rahmenbedingungen, Angaben zur Größe der Institution und der betroffenen Teileinheiten)

- Darstellung der technischen Studiengänge der Hochschule
 - grundlegenden Angaben zu den Studiengängen (Name, Abschlussbezeichnung, Regelstudienzeit, ECTS-Punkte, ...) Informationen zum Studiengangskonzept und zu den Qualifikationszielen.
- Vorgesehene Anpassungen in den Studiengängen
 - Modularisierung der Studiengänge (Modulgrößen, Homogenität der Module, Modulzuschnitt für die Mobilität der Studierenden, Prüfungsdichte, Kompetenzorientierung)
 - Ausgestaltung von Studiengängen, insbesondere die Wahl zwischen Studienschwerpunkten und Studienrichtungen
 - Berücksichtigung der Interdisziplinarität (fachliches und überfachliches Studium)
 - Gewichtung von Prüfungsleistungen zur Ermittlung der Abschlussnote
 - Praxissemester und deren Einbindung in das Studium (insbesondere der Zeitpunkt für das Praxissemester: im 5. oder im 7. Semester)
 - Beratung der Studierenden zur Curriculumsplanung (Gestaltung eines sinnvollen individuellen Curriculums)
- Anhang
 - Modultabellen und Studienverlaufspläne
 - Modulbeschreibungen
 - Ordnungen
 - Vereinbarungen
 - Diagramme
 - zusätzliche Daten
 - Evaluationsergebnisse

Der Selbstbericht der Hochschule hat die Gutachtergruppe in die Lage versetzt, sich intensiv auf den Besuch der Hochschule vorzubereiten und die Zeit für die Gespräche mit den Vertreter(inne)n der Hochschulleitung und des Fachbereichs Technik für gezielte Nachfragen effizient zu nutzen. Durch den Selbstbericht wurden allerdings auch strukturelle und inhaltliche Verbesserungsmöglichkeiten im Studienangebot deutlich. Darüber hinaus deuteten sich Defizite in der internen Kommunikation und Abstimmung an.

1.3 Vor-Ort-Begutachtung

Die Vor-Ort-Begutachtung an der Hochschule Emden/Leer wurde am 17. und 18.11.2010 in Emden durchgeführt. Nach einer internen Vorbesprechung hat die Gutachtergruppe in vier verschiedenen Runden Gespräche mit der Hochschulleitung und Funktionsträgern des Fachbereichs Technik sowie Studierenden, Programmverantwortlichen und Lehrenden aus den technischen Bachelor- und Masterstudiengängen der Hochschule geführt.

Alle Gespräche fanden in einer freundlichen, offenen und konstruktiven Atmosphäre statt und wurden durch eine gute Organisation durch die Hochschule im Ablauf unterstützt. Für die Gutachtergruppe haben die guten Arbeitsbedingungen wesentlich zum Erfolg des Evaluationsverfahrens beigetragen.

2 ANPASSUNG DES STUDIENANGEBOTS

Der Fachbereich Technik der Hochschule Emden/Leer hat mit seinem Selbstbericht sehr konkret die Problembereiche in den aktuellen Studiengängen dargestellt. Darüber hinaus wurden die Konzepte zur Erweiterung des Studienangebots vorgestellt. Nachfolgend nimmt die Gutachtergruppe zu den Planungen der Hochschule Stellung, unterbreitet aber auch über die Fragestellung des Selbstberichts hinaus Vorschläge zur Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre. Dies betrifft besonders die Strukturen und Prozesse der Qualitätssicherung.

Die Erkenntnisse und Empfehlungen der Gutachtergruppe werden in diesem Bericht in zwei Abschnitte unterteilt, den der *kurzfristig zu bearbeitenden Themen* und den der *mittel- bis langfristig zu bearbeitenden Themen*. Diese Unterteilung ergibt sich aus der Dringlichkeit, mit der die Bearbeitung von Projekten zu erfolgen hat. Hohe Priorität muss der Überarbeitung der Studiengänge zum Zwecke der im nächsten Jahr zu durchlaufenden Akkreditierungsverfahren eingeräumt werden. Ohne unnötige zeitliche Verzögerung, aber erst nach der Akkreditierung der Studiengänge sind die meisten strukturellen Änderungen im Studienangebot sowie die Definition von Bedingungen und Prozessen für die Qualitätssicherung in Studium und Lehre notwendig.

Die Hochschule muss selbst entscheiden, ob Teile der als mittel- bis langfristig zu bearbeitenden Themen bereits in die kurzfristige Bearbeitung aufgenommen werden können. Dies ist abhängig von der zur Verfügung stehenden personellen Kapazität und der verbleibenden Zeit bis zur Reakkreditierung der Studiengänge. Es kann keine klare Trennlinie zwischen den beiden Phasen gezogen werden – die kurzfristig zu bearbeitenden Themen sollten aber auf keinen Fall zeitlich hinausgeschoben werden.

2.1 Kurzfristig zu bearbeitende Themen

Nach Durchsicht der von der Hochschule zur Verfügung gestellten Unterlagen zu den aktuellen Bachelor- und Masterstudiengängen des Fachbereichs Technik entsteht für die Gutachtergruppe der Eindruck, dass sich ein großer Teil der Studiengänge noch auf dem Stand der ersten Akkreditierung im Jahr 2005 befindet. Es ist nicht zu erkennen, dass die Programme an die aktuellen Vorgaben der KMK und des Akkreditierungsrats angepasst wurden. Insbesondere der Zuschnitt der Module, das Prüfungswesen und die auf Kompetenzziele auszurichtende Beschreibung der Lehre entsprechen nicht den aktuellen Anforderungen der Akkreditierung. Hier sieht die Gutachtergruppe dringenden Überarbeitungsbedarf, der angesichts des sehr knappen Zeitplans schnell und mit hinreichendem Ressourceneinsatz angegangen werden muss.

2.1.1 Prozedurales

Die vorliegenden Studiengänge vermitteln den Eindruck, dass die Studiengangsplanung im Fachbereich bisher eher unkoordiniert lief und es wenige Absprachen zwischen den Programmverantwortlichen einzelner Studiengänge und den verschiedenen Abteilungen des Fachbereichs gab. Ein uneinheitliches Vorgehen wird teilweise auch auf Modulebene sichtbar. Dem Fachbereich wird daher dringend geraten, den Prozess der Überarbeitung stärker zu steuern und mit den beteiligten Personen zunächst einen ausführlichen und verbindlichen Projektplan aufzustellen. Dieser Projektplan sollte neben der konkreten Zuweisung von Ver-

antwortlichkeiten und Arbeitsaufträgen unbedingt einen strengen und gut zu überwachenden Zeitplan enthalten. Allerdings sollte der Zeitplan auch realistisch gestaltet werden: So erscheint es der Gutachtergruppe nicht möglich, die Akkreditierungsentscheidung durch eine Agentur noch im Sommersemester 2011 zu erhalten – zumindest nicht, wenn die Studiengänge mit Aussicht auf eine erfolgreiche Akkreditierung überarbeitet werden sollen. Empfohlen wird daher eine Akkreditierungsentscheidung im Herbst 2011, die auf Basis einer Begutachtung zum Ende der Vorlesungszeit des Sommersemesters 2011 vorgenommen wird. Ein konkreter Zeitplan muss schnellstmöglich mit der betreuenden Akkreditierungsagentur verabredet werden. Darüber hinaus wird angeraten, einen Vertreter der Agentur frühzeitig beratend einzubinden, damit die verantwortlichen Personen im Fachbereich über die aktuellen Vorgaben zur Gestaltung von Studiengängen und zur Erstellung der Antragsunterlagen informiert werden können. Die Gutachter(innen) haben bei den Programm- und Modulverantwortlichen einen großen Informationsbedarf in den Gesprächsrunden gespürt, der im Rahmen der kurzen Gesprächsdauer aber nicht befriedigt werden konnte.

Um geeignete Rahmenbedingungen für das Akkreditierungsprojekt zu setzen, sollte eine Projektgruppe oder ein Arbeitskreis für die Erstellung der Unterlagen ins Leben gerufen werden, der alle beteiligten Statusgruppen berücksichtigt, insbesondere die Studierenden, die wertvolle Hinweise auf Probleme und Verbesserungspotential geben können. Auch die auf Ebene des Präsidiums zuständige Mitarbeiterin für Akkreditierungsverfahren sollte eingebunden werden. Darüber hinaus muss der Prozess eine aktive Unterstützung durch das Präsidium erfahren.

Die Gutachtergruppe würde es im Übrigen begrüßen, wenn ihr informativ der Projektplan zur kurzfristigen Überarbeitung der Studiengänge und zur Erstellung der Akkreditierungsanträge zur Kenntnis gegeben würde.

Um eine nachhaltige Beteiligung der Studierenden sicher zu stellen, sollte der Fachbereich überlegen, ob dieser Evaluationsbericht auch den Fachschaftsvertretern zur Verfügung gestellt wird und – idealerweise – auch eine Nachbesprechung des Evaluationsverfahrens mit den Studierenden erfolgt.

2.1.2 Inhaltliches

Auf Basis der gesichteten Unterlagen zu den Studiengängen möchte die Gutachtergruppe an dieser Stelle einige Hinweise zum Überarbeitungsbedarf geben:

Modularisierung

Die Modularisierung erscheint häufig zu kleinteilig. Eine Orientierung an den Vorgaben der KMK zur Untergrenze von Modulgrößen (5 ECTS-Punkten) ist geboten. Abweichungen nach unten sollten die Ausnahme darstellen und nachvollziehbar inhaltlich begründet werden. Falls eine Vereinheitlichung von Modulgrößen schon kurzfristig angestrebt wird, so sollte die Hochschule prüfen, ob Modulgrößen von 5 oder 6 ECTS-Punkten (und ein Vielfaches davon) eine akzeptable Lösung darstellen. Mit dieser Struktur haben schon andere Hochschulen gute Erfahrungen gemacht. Die inhaltlichen Anforderungen eines Moduls sollten bei den strukturellen Erwägungen aber nicht aus den Augen verloren werden.

Bei der Konzeption von Modulen sollte die Orientierung an Kompetenzziele im Vordergrund stehen, die auch in den Modulbeschreibungen sauber dokumentiert werden sollten. Als Orientierung können hier die Module des Online-Studiengangs Medieninformatik dienen.

Prüfungen

Gemäß der Vorgabe der KMK sollten Module mit nur einer Prüfung abschließen. Es wird schnell deutlich, dass die Anzahl der Prüfungen in vielen Modulen reduziert werden muss. Ob neben einer endnotenrelevanten Prüfung noch eine Prüfungsvorleistung in ein Modul aufgenommen werden kann oder die Studierenden durch zusätzliche Leistungen die Gelegenheit erhalten, die Modulnote zu verbessern, muss im Einzelfall geprüft und bei der Akkreditierung begründet werden. Die Anzahl endnotenrelevanter Prüfungen im Bachelorstudium sollte (je nach Regelstudienzeit) möglichst nicht über 30-40 liegen, was etwa der Anzahl der Module eines sechs- bis siebensemestrigen Studiengangs entspricht.

Eine Überarbeitung erscheint auch hinsichtlich der Prüfungsformen notwendig: Die Dominanz der Klausur als Prüfungsform sollte durch alternative Angebote aufgebrochen werden, so z.B. durch mündliche Prüfungen oder Präsentationen von Projektarbeiten.

Ordnungen

Bisher waren die Modulbeschreibungen der Studiengänge Teil der Prüfungsordnung. Das ist mit dem großen Nachteil verbunden, dass bei jeder Änderung im Curriculum die Prüfungsordnung überarbeitet werden muss. Die Gutachtergruppe empfiehlt daher dringend, die Modulbeschreibungen aus der Prüfungsordnung zu entfernen.

Da eine grundlegende und seriöse Umstrukturierung des Studienangebots bis zum Zeitpunkt der Reakkreditierung nicht zu schaffen ist, wird empfohlen, das aktuelle Studienangebot zunächst beizubehalten und in der bestehenden Form zu reakkreditieren. Das heißt jedoch nicht, dass das mit der Akkreditierung festgeschriebene Programm über die volle Akkreditierungsdauer (bis zu sieben Jahre) bestehen bleiben muss. Sollte die grundlegende Umstrukturierung vor Ablauf der Akkreditierungsfrist abgeschlossen sein, so empfiehlt es sich die Anpassungen an den Studiengängen zu gegebener Zeit vorzunehmen. In Absprache mit der Akkreditierungsagentur sollte festgelegt werden, welche Veränderungen in den Studiengängen gegebenenfalls einer neuen Qualitätsprüfung bedürfen und wie diese mit möglichst geringem Aufwand erreicht werden kann.

Weitere Hinweise zur Überarbeitung des Studienprogramms finden sich im nächsten Abschnitt zu den mittel- bis langfristig zu bearbeitenden Themen.

2.2 Mittel- bis langfristig zu bearbeitende Themen

Für die mittel- bis langfristig zu bearbeitenden Themen gelten hinsichtlich der Organisation des Prozesses die gleichen Bedingungen wie bei den kurzfristig zu bearbeitenden Themen: Auch hier sollten Projekte mit konkreten Arbeitsschritten, Zuständigkeiten und überwachten Zeitplänen auf den Weg gebracht werden. Und auch bei diesen Projekten sollten alle relevanten Interessengruppen einbezogen werden – neben den unterschiedlichen Leitungsebenen, den Lehrenden und Studierenden hier auch die Absolvent(inn)en der Studiengänge. Darüber hinaus kann die Abnehmerseite, also die Unternehmen, die die Absolvent(inn)en beschäftigen, wertvolle Hinweise für die Entwicklung der Studiengänge geben. Die Einrichtung entsprechender Arbeitsgruppen unter der Leitung der Vizepräsidentin für Studium und Lehre und des Dekans des Fachbereichs Technik wäre ein guter Startpunkt der Zusammenarbeit. Zwei unterschiedliche Arbeitsgruppen, eine für die Umstrukturierung des Studienangebots, eine für den Ausbau des Qualitätsmanagements, könnten zeitgleich ins Leben ge-

rufen werden und ihre Arbeit parallel verrichten. Eine überschneidende Zusammensetzung der Gruppen und ein regelmäßiger Austausch zwischen ihnen wären dabei vermutlich hilfreich.

Auch in diesem Fall würde es die Gutachtergruppe begrüßen, wenn die Projektpläne zu den mittel- bis langfristigen Themen zur Kenntnisnahme übersandt werden könnten.

Nachfolgend werden einige Hinweise zur inhaltlichen Ausgestaltung in den Bereichen *Umstrukturierung des Studienangebots* und *Ausbau des Qualitätsmanagements* gegeben.

2.2.1 Umstrukturierung des Studienangebots

Einheitliche Modulstruktur / Interdisziplinarität

Zur Verwirklichung von Interdisziplinarität in den Studiengängen ist eine Vereinheitlichung in der Modulstruktur unabdingbar. Der problemlose Austausch von Modulen innerhalb des Fachbereichs, zwischen den Fachbereichen der Hochschule und mit anderen Hochschulen ist sonst nicht möglich. Die Vereinheitlichung sollte zumindest in den Bereichen erfolgen, in denen eine Vernetzung oder Verzahnung erwünscht ist.

Aufbau von Studiengängen und Studienrichtungen

Die Gutachtergruppe sieht die Planung des Fachbereichs Technik mit einer Erweiterung um spezialisierte Bachelorstudiengänge eher kritisch. Es wird empfohlen, breit angelegte Bachelorprogramme anzubieten, die bei Bedarf um Vertiefungsrichtungen oder Schwerpunkte erweitert werden. Dies hat den Vorteil, dass der Fachbereich flexibler auf geänderte Anforderungen reagieren kann. Studienrichtungen können leichter eingerichtet oder abgeschafft werden als Studiengänge. Und eine Vermarktung der Vertiefungen ist ebenso gut möglich wie bei eigenständigen Studiengängen. Der Erfolg der Absolvent(inn)en auf dem Arbeitsmarkt wird bei den klassischen, breit aufgestellten Bachelorstudiengängen insgesamt als nachhaltiger eingeschätzt, als spezialisierte Studienabschlüsse, die gelegentlich auch in kurzlebige Moderichtungen fallen.

Für den Aufbau der Studiengänge wird empfohlen, eine inhaltliche Entschlackung vorzunehmen und zu prüfen, auf welche verpflichtenden Inhalte im Studium verzichtet werden kann. Im Gegenzug sollten den Studierenden mehr Wahlmöglichkeiten gegeben werden, in Form von Wahl- und Wahlpflichtangeboten. Die Studierenden haben gegenüber der Gutachtergruppe die fehlende Möglichkeit eines individuell gestaltbaren Curriculums zum Ausdruck gebracht.

Darüber hinaus wird empfohlen die Studieneingangsphase stärker in den Blickpunkt der Curricularreform zu rücken. Die Betreuung der Studierenden im ersten Semester, das als „Assessmentphase“ gelten könnte, sollte intensiviert werden; die unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen könnten in Zusatzangeboten ausgeglichen werden. Der Begriff „Assessment“ soll hier insbesondere der angeleiteten Selbsteinschätzung der Studenten in Bezug auf das gewählte Studium dienen. Die Vermittlung wissenschaftlicher Methoden und Arbeitstechniken, die Motivation zum Lernen und die Förderung sozialer Kompetenz sollten neben dem Erwerb von Basiswissen für das gewählte Fach im Vordergrund stehen. Den Studierenden wird so frühzeitig Hilfe angeboten, ihre Neigung und Eignung für das gewählte Studium zu prüfen. Dies wäre auch im Blick auf die bei einzelnen Studiengängen hohen Abbrecherquoten von Bedeutung.

Die technisch orientierten Masterstudiengänge sollten ein vertiefendes Angebot an die Absolventen der Bachelorstudiengänge des Fachbereichs darstellen. Die Hochschule sollte sich dabei auf ihre Stärken in Forschung und Lehre konzentrieren und nach Möglichkeit *ein* Angebot für jeden Schwerpunktbereich vorsehen, also die Elektrotechnik, den Maschinenbau, die Informatik und die Naturwissenschaften. Die Einrichtung eines Masterstudiengangs Applied Life Science wird dabei grundsätzlich positiv beurteilt.

Prüfungsnoten

Für die Gewichtung der Modulnoten bei der Berechnung der Abschlussnote empfiehlt es sich, die beiden ersten Semester weniger stark in die Endnote eingehen zu lassen als spätere Studienphasen. Auf diese Art haben die Studierenden Gelegenheit, Startschwierigkeiten im Studium zu bewältigen, ohne die Endnote dadurch übermäßig zu belasten. Eine akzeptable Gewichtung der einzelnen Teilleistungen liegt üblicherweise bei Gewichtungsfaktoren zwischen 0,5 und 2,0. Teile des Studiums völlig unberücksichtigt zu lassen, wird eher nicht empfohlen. Eine transparente und nachvollziehbare Darstellung der Gewichtung ist in der Prüfungsordnung zu verankern und den Studierenden im Rahmen der Studienberatung zu verdeutlichen.

Praxisphasen

Mit der Erweiterung der Bachelorstudiengänge auf sieben Semester gewinnt eine ausgedehnte Praxisphase im Studium an Bedeutung. Nachdem der Sinn einer solchen Praxisphase außer Frage steht, besteht in der Hochschule noch kein Konsens zur Lage der Praxisphase im Studium. Die Vor- und Nachteile einer Verortung im fünften oder siebten Semester wurden dabei ausführlich diskutiert. Für das fünfte Semester spricht hauptsächlich die Rückkehr der („kompetenzangereicherten“) Studierenden für zwei weitere Studiensemester. Zu beachten ist bei dieser Lösung allerdings, dass die Lehrveranstaltungen des siebten Semesters geblockt dargeboten werden sollten, um die Bearbeitung der Bachelorarbeit nicht zu behindern.

Bei der Durchführung der Praxisphase im siebten Semester empfehlen die Gutachter(innen) eine deutliche Trennung zwischen Praktikum und Bachelorarbeit, so dass nicht der Eindruck entsteht, dass die Bachelorarbeit über die Vorgaben der KMK hinaus verlängert werden soll. Zu erreichen ist dies zum Beispiel über einen Seminarblock, der zwischen den beiden Phasen liegt und sich mit Schlüssel- oder Methodenkompetenzen beschäftigen könnte. Das Praktikum im siebten Semester zeigt seine Stärke im Übrigen bei der besseren Studierbarkeit des Programms.

Insgesamt wäre es zu empfehlen, in der Fakultät ein einheitliches System hinsichtlich der Lage des Praktikums anzustreben, da ansonsten die Verzahnung der Studiengänge leiden würde.

Studienberatung

Eine eingehende Studienberatung ist in jedem Fall notwendig für anspruchsvolle Studienprogramme in den Naturwissenschaften und im Ingenieurwesen – insbesondere bei hohen Abbruchquoten. Die Wichtigkeit der Beratung steigt mit den Freiheitsgraden im Studium, die der Fachbereich Technik mit der Erweiterung der Wahlmöglichkeiten erhöhen will. Die Studien- und Curriculumsberatung sollte dabei auf die unterschiedlichen Phasen des Studiums zugeschnitten sein.

2.2.2 Ausbau des Qualitätsmanagements

Der Fachbereich Technik der Hochschule Emden/Leer greift schon jetzt auf Elemente der Qualitätssicherung zurück, zu denen vor allem eine regelmäßige Befragung der Studierenden zur Bewertung der Lehrveranstaltungen gehört. Allerdings wurde das Befragungssystem kürzlich durch die Defusionierung der Fachhochschule Oldenburg/Ostriesland/Wilhelmshaven geschwächt: Das etablierte System fiel an die Jade-Hochschule (Wilhelmshaven) so dass in Emden ein neues aufgebaut werden muss.

Neben der studentischen Lehrveranstaltungsbewertung scheint es noch weitere Defizite im Bereich der „Feedbacksysteme“ zu geben: Die systematische Befragung von Lehrenden, Absolvent(inn)en und Arbeitgebern im Rahmen der Qualitätssicherung von Studium und Lehre erscheint nicht hinreichend ausgeprägt. Auch die Befragung von Studierenden in verschiedenen Studienphasen (insbesondere Eingangs- und Abschlussphase) könnte für curriculare Anpassungen genutzt werden. Beim Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems wird daher die Integration unterschiedlicher Befragungssysteme empfohlen, die alle relevanten *Stakeholder* berücksichtigen sollten.

Eine entsprechende Berücksichtigung sollten die Interessengruppen auch bei internen Planungs- und Entwicklungsprozessen erfahren. Zu wichtigen Themen empfiehlt sich die Einrichtung von Arbeitsgruppen, die neben den zuständigen Führungsebenen jeweils auch mit Vertretern der Lehrenden und Studierenden besetzt werden sollten.

Es erscheint der Gutachtergruppe notwendig, zunächst die Studienkommissionen der drei Abteilungen des Fachbereichs zu vernetzen und als Forum eine gemeinsame Arbeitsgruppe für den Austausch zu schaffen. Die strukturelle Neukonzeption des Studienangebots könnte in dieser Arbeitsgruppe gestartet und bearbeitet werden. Eine Vernetzung der Studiengänge ist nur möglich, wenn die Planungen dafür abteilungsübergreifend erfolgen.

Positiv zu bewerten ist der Umstand, dass auf Ebene der Hochschulleitung eine Stelle für Qualitätssicherungsaufgaben geschaffen wurde. Diese sollte unbedingt bei den weiteren Planungen zum Ausbau des QM-Systems berücksichtigt werden. Darüber hinaus sollte auch das Präsidium (Vizepräsidentin für Studium und Lehre) eingebunden werden – idealerweise den Aufbau des QM-Systems sogar verantworten. In der Regel wird ein QM-System hochschulweit etabliert, so dass hier eine Steuerung durch die Hochschulleitung notwendig wird.

Die Gutachtergruppe empfiehlt, das Konzept für den Aufbau des QM-Systems bereits in die Akkreditierungsanträge (2011) aufzunehmen und Perspektiven für die Umsetzung aufzuzeigen. Für die Akkreditierung sind als Elemente des Systems insbesondere die Beachtung der KMK-Vorgaben, Erhebungen zur studentischen Arbeitsbelastung, Untersuchungen zum Absolventenverbleib und zu den Schwundquoten sowie ein zentraler Ansprechpartner für die Modul- und Programmverantwortlichen der Studiengänge vorzusehen. Mit dem Ausbau des Systems sollte unmittelbar nach Abschluss der Akkreditierungsverfahren im Jahr 2011 begonnen werden, parallel zur Umstrukturierung des Studienangebots.

3 FAZIT: EMPFEHLUNGEN DER GUTACHTERGRUPPE

Vor dem Hintergrund eines solide ausgestatteten Fachbereichs Technik gelingt es der Hochschule Emden/Leer, ein attraktives Studienangebot in den Ingenieur- und Naturwissenschaften anzubieten – sowohl im Bachelor- wie auch im Masterbereich. Die Hochschule hat erkannt, dass sich ein Veränderungsbedarf in den Studiengängen ergeben hat, der durch geänderte Anforderungen an das Studium wie auch durch veränderte Ansprüche der Lehrenden und Studierenden verursacht wird. Es ist besonders positiv hervorzuheben, dass die Hochschule sich entschlossen hat, diese Veränderungen durch hochschulexterne Expertise zu unterstützen und sich insbesondere in der schwierigen Phase des Neuaufbaus der Hochschule nicht allein auf die interne Kompetenz zu verlassen.

Die zuvor dargelegten Eindrücke und Empfehlungen der Gutachtergruppe sollen an dieser Stelle knapp zusammengefasst werden, um der Hochschule einen Überblick über den aktuellen **Handlungsbedarf** zu geben:

- Kurzfristig: Konzentration auf die Reakkreditierung der bestehenden Studiengänge unter Beachtung aktueller Vorgaben unter Einbeziehung aller relevanten Interessengruppen in der Hochschule.
- Mittel- bis langfristig: Umstrukturierung des Studienangebots im Fachbereich Technik mit Bachelorstudiengängen, die auf eine breite Qualifikation ausgerichtet sind und den Studierenden durch Wahlmöglichkeiten und Schwerpunktsetzungen individuellen Gestaltungsraum lässt.
- Mittel- bis langfristig: Ergänzung des grundständigen Studienangebots um Masterstudiengänge, die Perspektiven für alle Fachrichtungen im Bachelorbereich bieten und auf den wissenschaftlichen Stärken der Hochschule aufbauen.
- Mittel- bis langfristig: Schrittweiser Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems im Bereich Studium und Lehre.
- Permanent: Bearbeitung der vorgenannten Aufgaben mit den Methoden des Projektmanagements und unter Einbeziehung aller relevanten Interessengruppen.
- Intensive Kooperation zwischen den Abteilungen des Fachbereichs, um die gewünschte Interdisziplinarität und Verzahnung der Studiengänge zu erreichen.

Abschließend bittet die Gutachtergruppe darum, dass die Hochschule bis zum Frühjahr 2012 einen *knappen* Bericht zum Verlauf der Akkreditierungsverfahren und zur aktuellen Planung bei der Umstrukturierung der Studiengänge und dem Aufbau des Qualitätsmanagements erstellt und diesen der ZEVA und den Gutachter(inne)n übersendet. Auf diese Weise erhofft sich die Gutachtergruppe einen Anreiz für die kontinuierliche Weiterarbeit an den Problemfeldern und weitere Informationen zu den interessanten Projekten, die die Hochschule Emden/Leer und der Fachbereich Technik nun vor sich haben.

TEIL III: DIE STELLUNGNAHME DER HOCHSCHULE

Die Stellungnahme der Hochschule Emden/Leer vom 19.01.2011 zum Evaluationsbericht wurde der ZEVA am 24.01.2011 übersandt. Die Stellungnahme enthielt neben dem unten wiedergegebenen Text eine umfangreiche tabellarische Darstellung der Projektplanung zur Umgestaltung der Studiengänge und eine Auflistung der verantwortlichen Personen in der Hochschule. Diese Teile der Stellungnahme werden nicht veröffentlicht, stehen aber der Gutachtergruppe zur Verfügung.

Die Stellungnahme

Wir möchten uns für die sehr zügige Zusendung des Gutachtens bedanken. Das Gutachten ist sehr wertvoll, um die schon in der mündlichen Zusammenfassung gegebenen Hinweise nochmals klar zu erkennen. Im Folgenden möchte ich zu einzelnen Punkten des Gutachtens Stellung nehmen, Ihnen ebenfalls auch schildern, wie Vorschläge der Gutachter schon in die aktuelle Arbeit der Reakkreditierung eingeflossen sind.

Diese Stellungnahme beruht unter anderem auf zwei Nachbesprechungen mit den Lehrenden und den Studierenden, die jeweils an der Vorort-Begutachtung teilgenommen haben.

Wie Ihnen wahrscheinlich aus Ihrem Hause bekannt ist, stehen inzwischen die Termine der Akkreditierung bzw. Reakkreditierung fest – Abschluss der Verfahren mit den Terminen der SAK im Oktober bzw. Dezember 2011.

Der in dem Gutachten als „kurzfristig“ angesprochene Prozess der (Re-)Akkreditierung ist im Anschluss an den Termin der „Thematischen Evaluation“ gestartet worden. Das Projektteam ist im Anhang aufgeführt. Die geplanten Curricula werden in der nächsten Woche festgeschrieben sein. Der aktuelle Status des Projekts „Reakkreditierung“ ist in der Tabelle im Anhang aufgeführt.

Der Fachbereich hat eine Vorgabe einer Modulgröße 5CP mit einzelnen begründeten Abweichungen nach unten und einigen größeren Modulen wie bspw. Mathematik 1 von 7-8CP gemacht.

Die Modulhandbücher werden über ein Web-Interface und eine Datenbank erstellt. Die Modulverantwortlichen werden durch „Best Practices“-Beispiele bei der Erstellung der Modulbeschreibungen insbesondere zur Orientierung an Kompetenzziele unterstützt.

Das Ziel einer Prüfung pro Modul wird erreicht werden, allerdings mit der Einschränkung, dass die typischen Leistungen innerhalb eines Praktikums/Labors als Vorleistung für die Endprüfung gewertet werden. In weiteren Fällen ist geplant, die Leistungen aus den Praktika in die Modulnote einfließen zu lassen.

Der allgemeine Teil der Prüfungsordnung der Bachelorstudiengänge wird aktuell erneuert und wird zu Beginn des Sommersemesters 2011 verabschiedet werden. In den studien-gangsspezifischen Teilen B der Prüfungsordnungen werden u.a. die Gewichtungen der Module zur Gesamtnote festgelegt werden. Der Fachbereich wird sich an den Empfehlungen der Gutachter orientieren.

Die Praxissemester sind in allen 7-semesterigen Ba-Studiengängen als siebtes Semester eingegliedert worden, mit Ausnahmen des Studiengangs Maschinenbau&Design, in dem das Praxissemester das 5. Fachsemester ist.

Der Ausbau des Qualitätsmanagementsystems ist eine zeitlich über die Reakkreditierung hinaus weisende Aufgabe. Das Konzept eines Qualitätsmanagementsystems wird aber im Rahmen der Reakkreditierung vorgestellt werden.

Der Fachbereich hat aktuell auf den Aufbau weiterer „kleiner“ Ba-Studiengänge verzichtet. Inhalte der geplanten Studiengänge „IT-Sicherheit“ und „Technik, Marketing und Vertrieb“ werden als Wahlmodule in Studiengänge wie Informatik oder Elektrotechnik integriert. Allerdings wird die Empfehlung, noch „breiter angelegte Bachelorprogramme“ anzubieten, eine weitere Diskussion erfordern.

Der als konsekutives Angebot für die Studiengänge des Life Sciences vorgestellte Master-Studiengang Applied Life Sciences ist inzwischen vom MWK genehmigt.

Der Fachbereich hat keinen Einwand gegen die Veröffentlichung des Gutachtens.

ANHANG: DIE CURRICULA VITAE DER GUTACHTER(INNEN)

Prof. Gerd Bittner

1950 geboren in Bottrop

1973-1978 Studium der Elektrotechnik; Universität Bochum

1978-1987 Abteilungsleiter; Krupp Forschungsinstitut Essen

1987-1989 Geschäftsführer; Institut für anwendungsnahe Technologieentwicklung Wedel, Hamburg

1989-1991 Technischer Leiter und Prokurist; H&S Hard- und Software Technologie, Dortmund

(1991-heute Technische Beratung des Unternehmens H&S)

1990-1993 Professor für das Lehrgebiet Technische Informatik; Fachhochschule Köln

1993-1997 Gründungsdekan, Aufbau des Fachbereiches Elektrotechnik am Standort Bocholt; Fachhochschule Gelsenkirchen

1997-2001 Dekan des Fachbereiches Elektrotechnik/Bocholt; Fachhochschule Gelsenkirchen

2001-2007 Prorektor für Forschung und Entwicklung; Fachhochschule Gelsenkirchen

2007-2008 Prorektor für Forschung und Entwicklung unter der Federführung eines staatlichen Beauftragten; Fachhochschule Gelsenkirchen

2008-2009 Lehre und Forschung im Fachbereich Elektrotechnik am Standort Bocholt, Fachhochschule Gelsenkirchen

seit 2009 Professor und Gründungsmitglied der neu gegründeten Hochschule Ruhr West; Campussprecher Bottrop und Studiengangsleiter

Martin Diehl

1984 geboren in Siegen

1990-2003 Rudolf-Steiner-Schule Siegen, freie Waldorfschule. Abitur, Note 1.8

2005-2010 Diplom-Studiengang Maschinenwesen, TU München. Vertiefung Werkstofftechnik und numerische Mechanik

Studentische Vertretung: Prüfungsrecht, Berufungsverfahren, Verwendung der Studienbeiträge und Gremienarbeit

Akkreditierung von Studiengängen: Studentischer Gutachter im Bereich Maschinenwesen und Werkstofftechnik

2009 Industriepraktikum bei der Deutschen Edelstahlwerke GmbH, Witten. Untersuchung ausgewählter Einflüsse auf die mechanischen Eigenschaften des Stahls

Prof. Dr. Susanne Töpfke

1958 geboren in Eberhausen

1977-1984 Studium der Chemie an der Georg-August Universität Göttingen und an der Universität Hamburg

1986 Promotion, Institut für Anorganische und Angewandte Chemie an der Universität Hamburg

1987-1991 Schülke und Mayr GmbH Norderstedt, Bereich Forschung und Entwicklung (Aufbau der Forschungsabteilung Dermatologie, Betreuung der Dermatika-Herstellung inkl. Scaling Up, Erstellung AMG-gerechter Dokumentationen, AUDIT's, zuletzt als Hauptabteilungsleiterin Dermatologie)

1991 Ruf an die Fachhochschule Hamburg, Fachbereich Anlagen und Medienbetriebstechnik

seit 1998 Fakultät Life Sciences der HAW Hamburg (Lehrgebiete: Instrumentelle Analytik und Organische Chemie); zentrale Berufungsbeauftragte der HAW, stellvertretende Departmentleiterin Umwelttechnik und Laborleiterin Organische und Biochemie

Prof. Olaf Harder

1941 geboren in Oberammergau

1961-1966 Studium des Bauingenieurwesens an der Universität Stuttgart

1967-1977 Tätigkeiten in der Bauindustrie in München, Frankfurt und Stuttgart

1977 Berufung auf die Professur für Baubetrieb an der Hochschule Konstanz, Fakultät Bauingenieurwesen

1979-1980 Dekan Bauingenieurwesen, Hochschule Konstanz

1980-2006 Rektor der Hochschule Konstanz

1982-1994 Vorstandsmitglied der „Rektorenkonferenz der Fachhochschulen in Baden-Württemberg - RKF“, dabei von 1984-1988 Vorsitzender der RKF

1991-1997 Mitglied des deutschen Wissenschaftsrates

2000-2006 Mitglied des Lenkungsgremiums der Stiftung Evaluation Baden-Württemberg, Mannheim.

Mitglied verschiedener Hochschulstruktur-Kommissionen, u.a. Sachsen-Anhalt, Hessen, Fachhochschulen in Bayern, Hochschulentwicklung Saarland, Trier, Westpfalz, Leiter Kommission Fachhochschulausbildung in Ostthüringen

seit 2000 Mitglied der Ständigen Akkreditierungskommission der Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEVA)

seit 2006 Mitglied der FuE-Jury "Kompetenzplattformen an Fachhochschulen" in Nordrhein-Westfalen.

Theo Wiesmann

1951 geboren in Unterleinach

1971-1977 Studium der Elektrotechnik an der Technischen Hochschule Stuttgart, Schwerpunkt Übertragungstechnik und Hochfrequenztechnik

1977-1987 Grundlagenentwicklung der ANT, fasergebundene analoge und digitale Übertragung

1987-1990 ANT; Leiter des Labors "Optoelektronische Systeme" im Produktbereich Raumfahrt

1990-1992 ANT; Leiter der Abteilung "Hoch- und Höchsthfrequenzsysteme" im Produktbereich Raumfahrt

1993-1997 Leiter Entwicklung und Konstruktion im Geschäftsbereich „Interaktive Breitband-Netze“ der Richard Hirschmann GmbH & Co, Neckartenzlingen

1998-2003 Direktor „Entwicklung Multiplexer, Digitalgeräte und Optische Geräte“ in der Bosch SatCom GmbH, Backnang

Seit 2003 Tesat Spacecom GmbH & CoKG: Direktor „Production Services“ der Fertigung von Satellitengeräten

1999-2008 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates des Ferdinand-Braun-Instituts für Höchsthfrequenztechnik, Berlin